

2. Die Persönlichkeit ist verborgen und wird an ihrem Erscheinungsbilde am Vollkommensten erkannt.

Der Sitz und die Quelle des Lebens verschliesst sich aber geheimnisvoll für Andre und ist nur sich selbst offenbar durch das eigene Gefühl und Bewusstsein. Jeder ist für jeden Andern ein Rätsel und kann nur aus Zeichen erraten werden; sich selber aber kennt man, sofern man um seine Tätigkeiten und Ge-

sinnungen weiss. Nun gibt es viele Zeichen, durch welche sich die Seele kundtut; denn von allen Wirkungen kann man auf die Ursache zurückschliessen. Unter diesen Zeichen aber sind diejenigen, welche wir durchs Auge erkennen, entweder die Besten oder wenigstens sehr geschätzt und wir haben hier von den Portrait-Statuen zu handeln, welche grade die sichtbare Erscheinung einer Persönlichkeit darstellen. Es ist daher zwar sehr wahr, dass uns die Zimmereinrichtung oder die Rede eines Menschen oder ein Brief sein Inneres aufschliessen und seine Seelenzustände gleichsam vor Augen stellen kann; auch seine Handlungen und sein ganzes Leben zeigen die Seele, welche Andern verborgen und nur sich selbst unmittelbar bewusst die Quelle dieses Wirkungskreises war; aber auch wenn wir alles dies wissen, so zieht uns, je liebenswürdiger oder bedeutender der Lebensinhalt eines Menschen ist, um desto mehr, sei es Neugier, sei es die Hoffnung, noch mehr und noch genauer und unmittelbarer den Menschen kennen zu lernen, nach seinem durch das Auge zu erfassenden Erscheinungsbilde. Kein Sinn wird so unausgesetzt geübt, wie das Auge; denn sobald das Dunkel der Nacht verschwunden, haben wir immerfort durch das Auge die Beziehungen und Veränderungen der Dinge und besonders der Personen zu beachten. Während nun alle anderen Äusserungsweisen nur eine spezielle Seite der ganzen Persönlichkeit offenbaren, z.B. sein musikalisches Talent, seine wissenschaftliche oder dichterische Kraft, seine Menschenliebe u.s.w. so zeigt uns das Erscheinungsbild, wenn wir es zu deuten verstehen, gewissermassen Alles.

Dies muss etwas ausführlicher begründet werden, obgleich wohl die Meisten mir gleich zustimmen werden, dass man die Personen die man liebt und näher kennt, nur anzusehen braucht, um sofort ihre Gesinnung und Stimmung zu erkennen. Mögen wir nämlich der Überzeugung sein, wie ich es bin, dass die Seele selbst ihren zugehörigen Leib ausgebaut hat, wie die Spinne sich, ohne es zu wissen, ihr Netz baut, oder mögen wir mit den Materialisten annehmen, dass der Leib früher da ist und die Seele als die Funktion seiner Centralen Organe hervorbringt: bei beiden entgegengesetzten Annahmen ist es notwendig eine vollständige Coordination von Seele und Leib zu fordern. Mithin wird ein psychischer Zustand immer einen leiblichen zur Folge oder zur Ursache haben und mithin kann der eine an dem andern erkannt werden. An eine solche Zusammengehörigkeit von Leib und Seele glauben daher alle Menschen von selbst, durch die tägliche Erfahrung veranlasst.

Wenn dieser Lehrsatz aber zugegeben ist, dann folgt sofort, dass kein anderer Sinn als das Auge uns die weitreichendste und feinste Kunde von dem psychischen Leben verschaffen kann, da das Ohr doch nur zeitweilig erregt und mehr mit dem objektiven Inhalt der Worte beschäftigt wird. Darin liegt nun der Grund, weshalb wir ein

natürliches Verlangen haben, von Menschen, die wir lieben oder Bewundern, das Portrait zu sehen; denn wir sättigen das Auge durch die Auffassung der unendlich vielen kleinen und unmerklichen Wahrnehmungen, woraus wir uns nach unserer Erfahrung eine fast unmittelbare Überzeugung von der hinter dem Erscheinungsbilde verborgenen Seele verschaffen.

3. Das Schöne im Gebiete des Individuellen.

Wenn die Kunst nun das individuelle Erscheinungsbild darstellen soll, so scheint der positivistischen Realismus Recht zu erhalten, der die "naturalistische Wirklichkeit" fordert; allein diesem gegenüber haben wir erstens scharf hervor, dass die Erscheinungsbilder an sich selbst ganz gleichgültig u. wertlos sind und dass sie nur Sinn erhalten als Zeichen, aus denen wir auf die verborgene Seele schliessen, die wir darin doch nicht unmittelbar erkennen; ebenso wie die Schriftzüge an sich kein wertvolles Objekt sind, aber als Zeichen für einen Gedanken- oder Willensinhalt bedeutend werden.

{Asthetik
{Schöne
{Qualität
{Auswahl
{des Moments u.
Wahrheit
Platon x

Zweitens gestehen wir diesem rohesten Naturalismus gegenüber auch dem Idealismus ein Recht zu, das Ideale und Schöne zu betonen als das Ziel der Kunst; denn da unsere Seele mit unendlich vielen Vorstellungen belebt ist, so unterscheiden wir sicher das Bedeutende von dem Unbedeutenden und nur kleine Seelen beschäftigen sich immer mit dem Unbedeutenden und Zufälligen. Nur das Bedeutende welches die Seele ergreift und erhebt, kann uns auch zur Darstellung in Gesang und Dichtung und bildender Kunst reizen und treiben, wie es auch allein im Stande ist, im Kunstwerk verkörpert die Zuschauer zu entzücken und zu fesseln. Das ist die Rolle, die wir dem Idealismus zuschreiben, dass er den Realismus einschränken soll. Sobald er dies geleistet, ist er selbst entlassen; denn wir sehen ja, dass der Idealismus eigentlich der Kunst selbst feindlich sein muss, da sich das Allgemeine oder die Idee nur in Begriffen rein erkennen lässt, weshalb Plato ja die Kunst prinzipiell aufhebt.

x Aber das Individuum verkennt z. b. Plotin

Zweitens gestehen wir diesem robüsten Naturalismus gegenüber auch dem Idealismus ein Recht zu, das Ideale und Schöne zu betonen als das Ziel der Kunst; denn da unsere Seele mit unendlich vielen Vorstellungen belebt ist, so unterscheiden wir sicher das Bedeutende von dem Unbedeutenden und nur kleine Seelen beschäftigen sich immer mit dem Unbedeutenden und Zufälligen. Nur das Bedeutende welches die Seele ergreift und erhebt, kann uns auch zur Darstellung in Gesang und Dichtung und bildender Kunst reizen und treiben, wie es auch allein im Stande ist, im Kunstwerk verkörpert die Zuschauer zu entzücken und zu fesseln. Das ist die Rolle, die wir dem Idealismus zuschreiben, dass er den Realismus einschränken soll. Sobald er dies geleistet, ist er selbst entlassen; denn wir sehen ja, dass der Idealismus eigentlich der Kunst selbst feindlich sein muss, da sich das Allgemeine oder die Idee nur in Begriffen rein erkennen lässt, weshalb Plato ja die Kunst prinzipiell aufhebt.

x Aber das Individuum verkennt z. b. Plotin

Die Idee des Schönen, wie der Idealismus es definiert, ist deshalb unmöglich; denn die Idee in adäquater Erscheinung ist ein Widerspruch. Es gibt weder ein Idealpferd, noch einen Idealmenschen; ein Mensch gehört immer einer Rasse an, ist Neger, Semite, Kaukasier oder dergleichen; er hat schwarzes oder blondes Haar und weder die Eine Farbe, noch die andre ist idealischer. Folglich ist die idealistische Theorie, welche von der Idee ausgeht, nicht durchführbar; denn die Idee ist nicht das Wirkliche, sondern hat nur ein ideelles Sein. Man muss darum umgekehrt von dem Individuellen ausgehen. Die individuelle Persönlichkeit ist das Wirkliche. Dieses Wirkliche hat aber einen Inhalt in dem ganzen ethischen Gebiete, wo alle die Affekte und Leidenschaften wohnen und das gute und das böse Gewissen und Vorsicht und Unbesonnenheit, Tugend und Laster, Friede und Liebe und Hass und Unglück. Dieses ganze Gebiet ist der Gegenstand der Kunst. Und es gibt auf diesem Gebiete alle die Stufen des Wertes, welche durch Ethik und Religion gemessen werden. Da nun alle diese Seelenzustände zur Äusserung drängen, so gehen sie in die Kunst über. Sie können aber nur dargestellt werden, durch die Sinnesempfindungen, die Anschauungsbilder und Vorstellungen, durch welche sie veranlasst wurden. Daher kommt es, dass die Kunst mit dem anschaulichen und vorstellbaren Gebiete zu tun hat, wie die ~~xxxxxxx~~ Musik, die Poesie und die bildende Kunst zeigt.

(x mit blii Mif 20th)
vorher coliat.

Alle diese Darstellungsmittel dürfen aber nicht selbst als Zweck der Kunst, sondern eben nur als Mittel oder Symbole aufgefasst werden, weil wir durch sie nur wieder in die ethischen Stimmungen und die Gesinnung und Besonnenheit erhoben werden sollen, von denen die Kunst ausgeht. Darum ist der Zweck der Tragödie eine bestimmte religiöse Stimmung, Zweck der Musik eine gewisse Stimmungs-entwicklung und jede Stimmung ist ethisch charakterisiert. Ebenso ist in aller bildenden Kunst der Zweck ein ethischer Eindruck. Z.B. der Marsyas, die Bachantin, der Apoll, der Aeginaät, der Discobolus - alle geben sofort die zugehörige Stimmung, die an das Bild als an sein Symbol geknüpft sind und das letzte Ziel und den Kanon der Beurteilung bilden.

Aus diesem Grunde sind auch Portraitstatuen Gegenstand der Kunst; denn nach dieser neuen Grundlegung der Ästhetik ist das individuelle ethische Motiv der Ursprung aller Kunst. Dieser individuelle Lebensinhalt ist daher von Haus aus anschaulich und symbolisch und braucht bloss, um künstlerisch dargestellt zu werden, nur das Überflüssige, nicht Wirksame abzustossen, wodurch er die Schönheit erhält, die als Schönheit des Motivs in allen Graden und Stufen erscheint und durch Ethik und Religion gemessen wird. Die Schönheit der Technik ist davon verschieden und besteht in den Bedingungen, wodurch das Kunstwerk unserem auffassendem Sinn und unserer Phantasie und dem Verstande angefasst wird nach den Gesichtspunkten, welche die ästhetische formalistische Schule besonders studiert hat. -

Für uns gibt es also nicht zuerst ein ästhetische Idee z.B. das Schöne, Zarte, Komische, Tragische und der Dichter und Bildhauer müsste dann zweitens untersuchen, ob er nicht ein adäquaten Stoff finden könnte; sondern das erste ist die Stimmung, welche unmittelbar durch einen Stoff als symbolisches Motiv und Lebensinhalt dargeboten ist und selbst zur Darstellung drängt.

Zu diesen künstlerischen Motiven gehört nun auch der reiche und komplizierte ethische Eindruck einer Persönlichkeit, wenn wir ihr ganzes Erscheinungsbild auffassen. In diesem Bilde durchdringen sich eine Menge ästhetischer Elemente und man kann nicht durch ein abstraktes Attribut eine Persönlichkeit charakterisieren.

In der Jugend glaubt man vor Allem in der Kunst die Schönheit suchen zu müssen; die Schönheit erscheint als das Ideale. Dies ist auch ganz recht; aber die Jugend versteht noch nicht die verschiedenen Stufen der Idee zu unterscheiden. Auch der Seiltänzer und der Kunstreiter und der Athlet realisiren eine Idee, nämlich die Herrschaft des Willens über die Bewegungen des Körpers, so dass Kraft und Gewandtheit in ihrem Bau und in ihren Bewegungen zum Ausdruck kommen. Dass dies für jedermann begehrenswert sei, beweist die Turnkunst, welche zur guten Erziehung gehört und dem Körper diejenige Schönheit verleiht, welche der Ausdruck oder das Symbol für Kraft, Gewandtheit und physischer Tapferkeit ist, als Herrschaft der Seele über den Leib. - Höher als diese Schönheit steht aber diejenige, welche durch höhere sittliche Eigenschaften erworben wird, z.B. Edelmut, Besonnenheit, geistige Arbeit, Menschenliebe, Frömmigkeit. Da die Seele, möge sie Prinzip oder Funktion des Leibes sein, ihre Eigenschaften in den begleitenden Bewegungen des Leibes ausdrücken muss, so ist das Erscheinungsbild des Menschen Symbol für diese unsichtbaren Eigenschaften und wir projeciren sie unwillkürlich in das angeschaute Bild hinein. Darum steht in vielen Beziehungen die italienische Malerei hinter der germanischen zurück, da die italienischen Meister häufig nur die animalische Schönheit

suchten und die Seele nicht reden liessen in ihren Bildern, während die Deutschen und die Niederländer allen Wert in den Ausdruck des sittlichen Lebens setzten. Die Rafaelische Madonna mit dem Stieglitz in Berlin ist ganz ausdruckslos und könnte ebenso gut eine Modedame sein; aber Rogier von der Weiden und A. ~~grieffen~~ ergreifen das Gemüt.

Ausserdem enthält die Idee nur immer Einen bestimmten Typus, Eine Qualität und wird darum monoton und einseitig; in dem Individuellen aber ist das ganze Seelenleben vereinigt und ein solches Bild fesselt darum viel länger, weil es gleichsam unerschöpflich ist, wie die Persönlichkeit. Die typischen Statuen sind wie ganz einseitige Menschen und gestatten nur beschränktes Interesse. Wäre ein Mensch bloss ein Rechner, bloss ein Sprachforscher oder ein Physiker, oder Jurist, so könnte man mit ihm bloss Gemeinschaft haben, wenn man etwas ausrechnen wollte, oder etwas die Sprache oder das Recht Betreffendes zu erfragen hätte. In der Persönlichkeit aber sind alle Interessen vereinigt; darum lässt uns das Gesicht der Venus von Medici völlig kalt; es ist der Typus einer geistig unbedeutenden, das sittliche Interesse in keiner Weise anregenden Person. Portraitstatuen aber fesseln unsere Aufmerksamkeit für lange Zeit, wie z.B. die merkwürdige Büste von Machiavelli in Berlin.

/ Apikuschin

Darum war auch von den hier ausgestellten Baermodellen die interessantesten die von Wahl und Apikaretin. Bei der von Wahl war der Gemütsausdruck, ~~das~~ der sinnende Geist des grossen Forschers hervorgehoben, während die meisten andern Köpfe gar nichts ausdrückten oder etwas dem Genius Baer's ganz Fremdes, wie z.B. der Wagnüller'sche Kopf. Apikuschin aber hatte am Genialsten von Allen die volle ~~Raxxänkiak~~ Portraitähnlichkeit gesucht und auch Gestalt, Haltung und Kleidung dem Urbild möglichst ähnlich gemacht. Darum musste er am Meisten fesseln. Seine Statue wusste was zu erzählen von Baer, und wer ihn gekannt und verehrt, der vertiefte sich gern und lange in diese Symbolik der Seele, die das individuelle Erscheinungsbild darbietet.

Darin liegt nun die Schönheit der Portraitstatuen, dass sie das individuelle Wesen eines bedeutenden Menschen offenbaren; denn die Kunst stellt unser inneres Leben dar, welches immer ethisch bestimmt ist. Nach den Stufen dieses Lebens bestimmt sich der Wert der Kunstwerke, abgesehen von der technischen Seite. *Ja* allgemeiner

eine einzige Qualität hervorgehoben wird, desto typischer, abstrakter und schlechter wird das Kunstwerk. Je individueller, desto tiefer und bedeutender.

Aber man muss nicht glauben, dass man sich unter dem Individuellen, wie die Idealisten tun, bloss das Zufällige und Nebensächliche vorstellen müsste; dieses gehört vielmehr zur Persönlichkeit ebensowenig zur Idee. Will man z.B. einen Athleten darstellen, so wählt man am Besten eine Kampfpose, wo er seine Eigenschaften in ~~den~~ Bewegungen seiner Muskeln am deutlichsten ausdrückt, und man stellt ihn nicht etwa im Sessel sitzend oder schlafend vor, was ihm doch zufälliger Weise auch einmal zukommt; ebenso stellte Rauch unseren Kant und Lessing im Gespräch mit hervorragenden Männern vor und nicht etwa essend oder lachend, obgleich beides ihnen auch nicht fremd war. Die Persönlichkeit ist aber nicht aus Zufälligkeit zusammengesetzt, sondern bildet eine Einheit, so gut wie die Idee, und der rechte Künstler muss das Zufällige hier sowohl, wie dort weglassen und das Wesentliche und Bleibende, den Charakter treffen.

Darum ist die Portraitstatue nicht ~~aus~~ die unterste Stufe der Kunst zu stellen, sondern sie ist für die Sculptur die höchste Leistung, wenn ihr Gegenstand zu den Herøen der Menschheit gehört. Alles Leben wurzelt in der Persönlichkeit und alles was geschieht und von der Geschichte aufgezeichnet wird, geschieht durch Menschen und für den Menschen. Der Mensch ist der Träger der Geschichte und das höchste Ziel der Kunst.
